

Notiz über Hexa- und Pentamethylphloroglucin

von

J. Herzig, k. M. k. Akad., und Br. Erthal.

Aus dem I. chemischen Laboratorium der k. k. Universität in Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Mai 1911.)

Nachdem jetzt durch die Methylierung in wässriger alkalischer Lösung sehr leicht und bequem reines Hexamethylphloroglucin erhalten werden konnte, gedachten wir einige bisher aus Mangel an Material nicht genügend studierte Reaktionen zu untersuchen.

Die tautomeren Phloroglucinderivate haben die typischen Ketonreaktionen mit Hydroxylamin und Phenylhydrazin nicht geliefert. Wir haben nunmehr negative Resultate bei Hexamethylphloroglucin auch mit Paranitrophenylhydrazin und Semicarbazid zu verzeichnen. Ebensovienig konnten wir eine Einwirkung von Amylnitrit konstatieren. Reduktionen, unter anderen auch nach Willstätter mit Platin, mißlingen, indem das Hexamethylphloroglucin ganz unverändert blieb. Schließlich konnten wir aber doch das Hexamethylphloroglucin mit Magnesiumjodmethyl nach Grignard in Reaktion bringen.

Zu 3 g Magnesiumspänen fügten wir etwa 40 cm^3 über Natrium getrockneten Äther und 12·5 g Jodmethyl. Die Mengen sind so bemessen, daß etwa 1 g Magnesium ungelöst bleibt. Durch Erwärmen oder Hinzufügen eines Körnchens Jod wird die Reaktion eingeleitet; das Magnesium löste sich unter bedeutender Wärmeentwicklung und, nachdem sich die Reaktion beruhigt hatte, wurde noch eine Stunde auf dem Wasserbade gekocht. Nach dem Erkalten wurden dann 3 g